

Lese-Rechtschreib-Schwäche in Englisch – was ist das?

Marleen Dudjahn, Leiterin des Fachbereichs Deutsch/Englisch

Seit dem Schuljahr 2006/2007 wird mit dem Fremdsprachenunterricht spätestens in Klasse 3 begonnen. Meist wird Englisch als erste Fremdsprache eingeführt. Das Erlernen einer neuen Sprache stellt die Kinder vor ganz besondere Herausforderungen: Für das Hörverstehen müssen sie unbekannte Klangstrukturen erkennen, ihrer Bedeutung zuordnen und selbst artikulieren. Im Bereich der Schriftsprache müssen neue Buchstabe-Laut-Beziehungen erlernt werden, Buchstabenkombinationen produziert werden, die im Deutschen nicht auftauchen, und das Schriftbild eines Wortes muss mit seinem Klangbild und der Bedeutung verknüpft werden. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für das Lernen von Vokabeln. Auch das Erlernen einer neuen Grammatik verlangt bestimmte Fähigkeiten: Das Kind muss Unterschiede zur muttersprachlichen Grammatik

entdecken und neue Strukturen anwenden. Es muss also über Sprache reflektieren können. Bedenkt man diese Fähigkeiten, ist es verständlich, dass dabei auch Schwierigkeiten auftreten können. Sind die Probleme überdurchschnittlich stark, manifestieren sie sich über einen langen Zeitraum und können durch Üben allein nicht behoben werden, spricht man von einer Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) in Fremdsprachen, im Fach Englisch von einer Englisch-Schwäche. Insbesondere Englisch, mit seiner komplexen Orthografie, stellt für viele Kinder ein schwer



Marleen Dudjahn

Fortsetzung auf Seite 2

Tage der Mathematik Rhein-Main-Neckar



Die Tage der Mathematik Rhein-Main-Neckar standen unter dem Leitspruch „Jedes Kind kann rechnen lernen!“. Mit dieser Aktion leisteten die Duden Institute für Lerntherapie in Darmstadt, Mainz und Mannheim einen eigenständigen Beitrag zum Jahr der Mathematik. Sie lenkten damit vom 21. bis zum 23. Oktober den Blick auf rechenschwache Kinder. Das Gehirn lernt immer! Wie man sich diese Tatsache für das Erlernen des Rechnens zunutze machen kann, konnte in Vorträgen, Workshops, Fachgesprächen, Schulprojekten und Elternveranstaltungen eindrucksvoll veranschaulicht werden. Eltern und Lehrer erfuhren, wie man Lernstörungen in Mathematik frühzeitig erkennen und erfolgreich überwinden kann.

Fortsetzung auf Seite 2

BUCH

Tipp:

Was ist LRS-Förderung im Englischunterricht?

Gisela Zander

Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 2006, 9,80 €, ISBN: 978-3-86072-747-8

Eine Fremdsprache zu erlernen, ist für viele Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwäche sehr mühsam. Ungewohnte Schreibweisen und Wortstellungen, die Probleme bei der Verbindung zwischen Laut und Wort lassen manchen Schüler schnell verzweifeln. Das Buch „Was ist LRS-Förderung im Englischunterricht“ bietet einen guten Einblick in die Probleme von Schülern mit Lese-Rechtschreib-Schwäche in Englisch.

Gisela Zander, die seit vielen Jahren als Lehrerin mit betroffenen Schülern arbeitet, beschreibt sehr anschaulich, welche spezifischen Schwierigkeiten diese Kinder beim Erlernen der Fremdsprache haben und wie sich diese im Englischunterricht bemerkbar machen. Weiterhin gibt sie Hinweise und Hilfen, wie mit den Problemen im Unterricht umgegangen werden kann. So werden Anregungen zur strukturierten Vermittlung der Rechtschreibung dargestellt, alternative Methoden zum herkömmlichen Vokabellernen beschrieben und Hinweise zur Strukturierung und Vermittlung von grammatischen Inhalten (Pronomen, Präpositionen, unregelmäßige Verben) gegeben. Die dargestellten Übungen lassen sich ohne viel Aufwand im Unterricht umsetzen. Das Buch wendet sich vorwiegend an Lehrer, gibt aber auch Eltern einen Einblick in die Problematik und bietet Anregungen für das Üben zu Hause.

Es werden auch Überlegungen zur Leistungsbewertung der Schüler dargestellt, welche für Lehrer oft schwierig zu handhaben ist. Auch die rechtliche Grundlage der Lese-Rechtschreib-Schwäche in Fremdsprachen ist oft unbekannt. Hier gibt die Autorin Einblicke in die Lese-Rechtschreib-Erlasse und ihre Handhabung im Bereich der Fremdsprachen.



LRS beim Fremdsprachenerwerb im englischsprachigen Raum

Maxine Lindner, freie Autorin aus Großbritannien

Zum ersten Mal fiel Dr. Dinlage, Harvard Universität, in den 60ern ein Zusammenhang zwischen Studenten mit einer Lernschwäche im schriftsprachlichen Bereich und dem Versagen in Fremdsprachenkursen auf. Seit den 80ern – und damit wesentlich früher als im deutschsprachigen Raum – forschen die Psychologen L. Ganschow, Universität Miami (Ohio), und R. Sparks, Mt. St. Joseph College, intensiv auf diesem Gebiet.

Um das Phänomen der LRS beim Fremdspracherwerb genauer zu untersuchen, wurden verschiedene Studien mit bi- und monolingualen Kindern durchgeführt. Es wurde dabei sichtbar, dass einige Kinder Kompensationsstrategien in der Muttersprache soweit entwickelt hatten, dass die LRS erst beim Erlernen der Fremdsprache deutlich wurde. Außerdem zeigten die Studien

mit bilingualen Kindern: LRS hat in Abhängigkeit von den verschiedenen Sprachen sehr unterschiedliche Ausprägungen. Dies hängt vermutlich vom Aufbau der jeweiligen Sprache ab. Dadurch kann bei einem Kind eine LRS in der einen Sprache vorliegen, in einer anderen aber nicht auftreten. Derzeit gibt es auch im englischsprachigen Raum noch keine verbindliche Diagnostik. Es wird angeraten, eine Diagnose in der Muttersprache mit einzubeziehen, denn eine alleinige Diagnose in der Fremdsprache kann zu Fehlurteilen führen. Es ist oft schwer zu unterscheiden, ob die Fremdsprache insgesamt durch zu wenig Übung darin unzureichend erworben wurde oder ob die mangelnde Beherrschung auf eine LRS beim Fremdspracherwerb zurückzuführen ist. Als in den frühen 90ern in England der Fremdspracherwerb Pflicht wurde, kam die Frage auf, ob

Fortsetzung von Seite 1 oben

überwindbares Hindernis dar. Im Deutschen haben wir 44 Laute, die durch 77 Buchstaben oder Buchstabenkombinationen verschriftet werden können, im Englischen hingegen kann eine gleiche Anzahl von Lauten durch über 1000 verschiedene Buchstaben(kombinationen) dargestellt werden. Allein der lange i-Laut kann in 8 Varianten geschrieben werden. Hinzukommt, dass im Englischen die Aussprache vieler Wörter stark vom Schriftbild abweicht. Liegen keine Einsichten in die englische Orthografie vor, so richten sich die Schüler häufig nach den Mustern, die sie aus dem Deutschen kennen: englische Wörter werden deutsch verschriftet und/oder gelesen. Das erschwert das Vokabellernen und führt zu einem eingeschränkten mündlichen und schriftlichen Wortschatz. Neben der englischen Rechtschreibung, kann aber auch die Grammatik für viele Kinder rätselhaft bleiben. Dadurch erfolgt dann der Satzbau und die Anwendung der Zeiten häufig nach dem deutschen, muttersprachlichen Muster.

In den letzten Jahren ist auch in der Forschung

der Einfluss der spezifischen Orthografien auf das Erlernen einer Schriftsprache immer mehr in den Fokus gerückt, und es konnten Erkenntnisse für das Vermitteln der Fremdsprache gewonnen werden. Dies kommt insbesondere den Kindern zugute, für die das „normale“ Üben nicht ausreicht und die eine spezifische Herangehensweise an die Fremdsprache benötigen. Ein wichtiger Punkt ist dabei eine strukturierte Herangehensweise an das Entdecken von sprachlichen Gesetzmäßigkeiten und Besonderheiten. Erscheint die Buchstabe-Laut-Beziehung im Englischen auch noch so willkürlich, so gibt es doch feste Regeln, die den Kindern beim Lesen und Schreiben helfen können. Ebenso wichtig ist eine multisensorische Herangehensweise. Die Kinder müssen die Sprache mit ihren spezifischen Strukturen so aktiv wie möglich erfahren, denn je mehr Sinne angesprochen werden, umso sicherer ist die Verankerung des Erlernen im Gehirn. Auf diese Weise kann auch eine anfangs noch so undurchsichtige Sprache ihren Schrecken verlieren und wieder Spaß machen.

Fortsetzung von Seite 1 unten

„Die Teilnehmer profitierten in hohem Maße von unseren Erfahrungen aus den Lerntherapien“, so Wolfgang Eisenblätter, Leiter des Darmstädter Duden Instituts. In der Mainzer Goethe-Schule staunten Schüler, Eltern und Lehrer der 4. Klassen nicht schlecht, wie viel Spaß Mathe machen kann. Unter Anleitung von Hans-Joachim Knoll, dem Mainzer Institutsleiter, konstruierten und bauten die Kinder ein Zelt und machten dabei

handfeste Erfahrungen, was sich hinter geometrischen Begriffen verbirgt.

„Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Unter den Teilnehmern waren mehr als 300 Lehrerinnen und Lehrer. Die Tage der Mathematik Rhein-Main-Neckar zeigten, dass sich niemand mit Lernstörungen in Mathematik abfinden muss.“ So zog Dr. Hermann Sturm vom Mannheimer Duden Institut für Lerntherapie Bilanz.



Kinder mit einer LRS überhaupt eine Fremdsprache erlernen könnten. Die Meinung hat sich dahingehend verändert, dass zu speziellen Lernmethoden geraten wird. So sollte mehr Zeit auf das sprachspezifische Klangsystem verwandt und viel stärker visuell gearbeitet werden, wie z. B. durch betonte Mimik, Gestik und durch den Einsatz von Anschauungsobjekten. Heute herrscht die Meinung vor: Es gibt keine Behinderung für das Erlernen einer Fremdsprache nur ein breites Spektrum von Lernenden mit unterschiedlichen Voraussetzungen.

Aus den Instituten

22. November: Berlin
Tag der offenen Tür

26. November: Potsdam
Lehrervortrag

02. Dezember: Düsseldorf
Elternforum

03. Dezember: Dortmund
Lehrerforum

04. Dezember: Aachen
Lehrervortrag

04. Dezember: Neubrandenburg
Elternworkshop

11. Dezember: Erfurt
Beratungsabend

13. Januar: Greifswald
Elternworkshop

17. Januar: Jena
Tag der offenen Tür

24. Januar: Prenzlau
Tag der offenen Tür

Genauere Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.duden-institute.de

Impressum

Herausgeber:
Duden Institut für Lerntherapie
Bouchéstraße 12 // Haus 11, 12435 Berlin
Tel: 030 5331-1822, Fax: 030 5331-1829
E-Mail: info@duden-institute.de
www.duden-institute.de
Verantwortlich: Dr. Andrea Schulz
Autoren: Marleen Dudjahn, Maxine Lindner,
Dr. Hermann Sturm
Redaktion: Doris Friedrich
Fotos: iStockfoto; privat
Gestaltung: Joachim Barig

Redaktionsschluss: 3. November 2008

überreicht durch:

